



Eine von 19: Aurelia Herold singt Chorleiter Andreas Felber vor.

FOTO: BERND HAASE

Singen hinter der Spuckschutzscheibe

Corona erfordert besondere Vorkehrungen: Der Mädchenchor testet an der Mitgliedschaft interessierten Nachwuchs

Von Bernd Haase

Aurelia Herold singt gern – „unterwegs im Auto oder im Kinderzimmer zum Beispiel“, sagt sie. Gestern Nachmittag stand sie nun in der Christuskirche auf der Bühne, wo Andreas Felber am Flügel saß. Das frühere Gotteshaus ist Domizil des Mädchenchores, und in den möchte die achtjährige Hannoveranerin aufgenommen werden. Dazu sang sie vor; Chorleiter Felber, Ehrenchorleiterin Gudrun Schröfel und zwei Gruppenleiterinnen hörten genau hin.

Rund 150 Mitglieder zählt der Mädchenchor, davon 84 im großen Konzertchor, 50 im Nachwuchschor und der Rest in der Grundstufe. Diese Gruppengrößen will der Chor halten, und es geht hier nicht um einen Wettbewerb um eine begrenzte Platzzahl: „Wir nehmen jede, die sich eignet“, sagte Felber.

Keine Auftrittsmöglichkeiten

Wie alle Chöre leiden auch die Hannoveranerinnen unter den Beschränkungen, die die Corona-Pandemie mit sich bringt. Auftrittsmöglichkeiten sind rar, in voller Beset-

zung geht gar nichts. Auch der Probebetrieb ruht weitgehend. „Wir treffen uns einmal die Woche online über Zoom, damit das Gruppengefühl bleibt. Ein wirklicher Ersatz ist das aber nicht“, berichtete Marie Falldorf, die seit neun Jahren dabei ist. Immerhin hat der Chor eine Plattform gefunden, die demnächst gemeinschaftliches Singen via Internet möglich macht. „Das Publikum fehlt zwar, aber es ist besser als nichts“, sagte Falldorf.

Großes Interesse am Vorsingen

Zum Vorsingen erschienen gestern 19 Mädchen im Alter von sieben bis 14 Jahren in der Christuskirche, die sich vorher anmelden mussten. Das Interesse war so groß, dass in einer Woche ein zweiter Durchgang läuft, möglicherweise folgt ein dritter. Auch hier diktiert die Pandemie das Geschehen. Die jungen Sängerinnen mussten nacheinander und einzeln auf die Bühne und standen hinter einem Spuckschutz aus Plexiglas. Felber am Flügel trug genauso Maske wie die drei anderen Leiterinnen, die mit Abstand zueinander auf Stühlen saßen. Mutter Andrea Herold, die

ihre Tochter begleitete, musste im Vorraum warten.

„Ich bin ganz schön nervös“, erzählte Aurelia, die ein pastellfarbenedes Kleid, eine senffarbene Strickjacke und eine farblich passende Strumpfhose trug. Außerdem hatte sie einen Talisman dabei, interessanterweise ein Haargummi. Nervös musste sie eigentlich gar nicht sein. Die Atmosphäre war anders als in diversen Casting-Veranstaltungen im Fernsehen zugewandt

und ermunternd, auch dann, wenn es beim Vorsingen mal hakete.

Kinderlied in vielen Variationen

Die Achtjährige hatte sich das Kinderlied „Fuchs, Du hast die Gans gestohlen“ als Kürstück ausgesucht. Das sang sie nun, nach Anweisung Felbers mal in hoher, mal in tieferer Stimmlage, mal leise und mal laut. „Aber ich muss nicht schreien, oder?“, fragte sie. Musste sie nicht. Dafür sang sie dann Tonfolgen nach, die ihr Felber am Flügel vorgab; es war ein Gehörtest. „Das ist richtig schwer“, sagte Aurelia. Sie traf nicht jeden Ton, schlug sich aber wacker und verlor auch nicht die Lust. Nach rund 20 Minuten war die Vorstellung für sie beendet.

Was daraus geworden ist und ob sie in den Chor aufgenommen wird, erfuhr sie gestern noch nicht. „Du bekommst von uns in der nächsten oder übernächsten Woche Post“, sagte Felber. Der Brief geht in jedem Fall an eine musikalische Familie. Mutter Andrea Herold hat früher in ihrer ostfriesischen Heimat selbst im Chor gesungen, Aurelias jüngerer Bruder ist Mitglied im Knabenchor Hannover.



Marie Falldorf gehört dem Chor seit neun Jahren an. Auf Auftritte vor Publikum müssen sie und ihre Mitstreiterinnen im derzeit verzichteten.

FOTO: TIM SCHAARSCHMIDT